

Der Kommentar

*Langsam extrem*

*Die Diagnose schien ebenso klar wie die Therapie. Es handle sich um Kontaktschwierigkeiten, denen mit vermehrten Kontaktmöglichkeiten zu begegnen sei. Aber nur langsam bequemt sich an den Solothurner Literaturtagen durchzusetzen, was einst ziel- und satzungsmässig verankert wurde als Abbau von Distanz, Befremden und Stummheit gegenüber dem Literaturbetrieb. Auch heute kommt man nicht um den Eindruck herum, dass das jährliche Literatur-Treffen in der Aare-Stadt weniger dem ursprünglichen Ansinnen nach Popularisierung als jenen etwas bringt, die ohnehin immer dabei sind: nämlich den Journalisten, Autoren und Verlegern. Ein Bild, das sich seit der ersten Auflage kaum verändert haben dürfte, und, wenn doch, dann nur unwesentlich zugunsten von Hinz und Kunz. Nun hat ja die Programmkommission nie etwas unversucht gelassen, auch und gerade eine breite Bevölkerungsschicht zu mobilisieren. Während noch an der letztjährigen Veranstaltung der artverwandte Begriff der Unterhaltung Gegenstand einer theoretischen Erörterung und allgemeinen Interesses war, sahen sich - im Zuge einer Publikationsflut im Umfeld von Problemen der Landwirtschaft - in diesem Jahr die Bauern(dichter) angesprochen, die sich, was zu befürchten war, eben gar nicht angesprochen fühlen. Die Programmkommission der Solothurner Literaturtage ist auf der Suche nach Schwerpunkt-Themen nicht zu beneiden. Aber in diesem Zusammenhang wäre zu überlegen, ob im Hinblick auf das extrem langsam sich einstellende Popularisierungsziel langsam extreme Experimente auch etwas bringen.*

*Urs W. Scheidegger*